



Seewege, Seekriege, Seebären ... (Scheepvaartmuseum)

Altes östliches Hafengebiet

Auch wenn im alten Hafengebiet heute keine großen Handelsschiffe mehr ein-, aus- oder vom Stapel laufen, ist hier am anschaulichsten nachzuvollziehen, dass Einfluss und Wohlstand des niederländischen Handels- und Kolonialreiches maßgeblich auf der günstigen geografischen Lage seiner späteren Hauptstadt gründeten.

An der Prins Hendrikkade am Oosterdok und auf den Mitte des 17. Jh. angelegten Oostelijke Eilanden Kattenburg, Wittenburg und Oostenburg dokumentieren architektonische Zeugnisse aus mehreren Jahrhunderten die glorreiche Geschichte der Amsterdamer Seefahrt. Eines davon ist das ebenso schlichte wie machtstrotzende ehemalige Waffenarsenal der Ost- und Westindienflotte, in dem seit 1973 das Amsterdamer Schiffahrtsmuseum sein Domizil hat. Daneben liegt gewöhnlich der nachgebaute Ostindiensegler „Amsterdam“ vor An-

ker, dessen Original schon bei seiner Jungfernfahrt im Januar 1749 in der Bucht von Hastings Schiffbruch erlitt. Während an Bord in historische Kostüme gewandete Museumsbedienstete die gute alte Zeit inszenieren, leuchtet(e) in Sichtweite mit Renzo Pianos türkisgrünem New Metropolis – sinnigerweise in Form eines Schiffes – schon seit Ende der 1990er Jahre die Zukunft des historischen Hafenviertels hervor, die mit Inbetriebnahme von Passengers Terminal, Muziekgebouw und neuer Stadtbibliothek unterdessen längst begonnen hat.

Spaziergang

Der Ausflug in die maritime Vergangenheit Amsterdams führt vom Hauptbahnhof zunächst auf die Ostflanke der Prins Hendrikkade, wo wir angesichts der **St. Nicolaaskerk** zum ersten Mal innehalten. Die 1887 eröffnete Kirche ist

dem Hl. Nikolaus geweiht. Da der im 14. Jh. zum Schutzpatron der Seeleute und später der ganzen Stadt auserkoren wurde, behauptet er bis heute einen bedeutenden Platz im Herzen der Amsterdamer. Sein Namenstag am

5. Dezember, an dem Kinder und Erwachsene der Ankunft und den Geschenken von „Sinterklaas“ entgegenfiebern, ist aller calvinistischen Reformierung zum Trotz eines der wichtigsten holländischen Feste geblieben. Daneben steht der **Schreierstoren**, über den hartnäckig kolportiert wird, dass sein Name auf das jämmerliche Weinen der Seemannsfrauen wegen der stets ungewissen Heimkehr ihrer Ehemänner zurückgehe. Der allseits geschätzte Stadthistoriker Geert Mak stellt dagegen richtig, dass der 1481 als Teil der damaligen Stadtmauer erbaute Turm so heiße, weil er architektonisch betrachtet im spitzen Winkel, niederländisch „schreye“, konstruiert sei.

Nur wenige Meter von dem spätmittelalterlichen Festungsturm entfernt erhebt sich mit dem **Scheepvaarthus** ein Monument der jüngeren Seefahrtsge-

schichte. Das der Form eines Schiffes nachempfundene und an seinen Fassaden mit plastischen maritimen Motiven dekorierte Gebäude gilt als eines der Paradebeispiele für die Architektur der frühen „Amsterdamer Schule“. Es wurde von J. M. van der Mey entworfen, 1916 von mehreren Reedereien, später der Dienststelle der öffentlichen Verkehrsbetriebe GVB bezogen und unterdessen in ein **Luxushotel** namens **Amrath** verwandelt.

Am Scheepvaarthus entziehen wir uns für eine Weile dem Verkehrslärm der in Richtung IJ-Tunnel stark befahrenen Prins Hendrikkade, überqueren die Brücke über die Waalseilandgracht (übrigens ebenfalls ein steinernes Zeugnis der „Amsterdamer Schule“) und tauchen in eine beschauliche Grachtenlandschaft ein. Obgleich die Häuser und Kanalufer hier nicht ganz so aufgeräumt und herausgeputzt sind wie im mondänen Grachtengürtel, ist ein Spaziergang rund um den gefälligen **Montelbaanstoren** von besonderem Reiz. Vorbei an den friedlich dümpelnden Wohnbooten am Oude Waal promenieren wir bis zur Oudeschans, um den malerischen Turm aus der Nähe zu betrachten. Dieses Wahrzeichen Amsterdams wurde 1512 erbaut, jedoch erst 1606 von Hendrick de Keyser mit seiner charakteristischen weißen Spitze gekrönt. Es beherbergt(e) bis 2006 das städtische Wasseramt, das von hier aus die Regulierung der Wasserstände der Grachten koordinierte, und seit Juli 2010 einen (Emanzipations-)Verein von Homosexuellen mit islamischem Hintergrund namens *Secret Garden*.

Wir folgen dem Verlauf der wildromantischen Oudeschans in südwestlicher Richtung, bis uns eine Brücke mit dem gegenüberliegenden Ufer verbindet. Von der Brücke bieten sich äußerst fotogene Aussichten auf das windschiefe Schleusenhäuschen an der Jodenbreestraat und die neue Architektur im Osthafen. Am



Alte und neue Wahrzeichen Amsterdams: Montelbaanstoren und NEMO



Essen & Trinken (S. 193/194)

- 1 Sea Palace
- 2 La Place Marché du Monde
- 3 Vapiano
- 4 VOC Café
- 6 Hemelse Modder
- 7 Rosario
- 8 Greetje
- 9 A Tavola
- 10 Café Kadijk

Übernachten

- 5 Amrath (S. 73)



200 m

Spaziergang 7



anderen Ufer nähern wir uns allmählich wieder der Prins Hendrikade. Dabei passieren wir am 's Gravenhekje ein von Pieter de Keyser 1642 für die berühmte Westindische Kompanie entworfenes, inzwischen bewohntes klassisches Speicherhaus und die von netten kleinen Restaurants flankierte Peperstraat. Auf dem belebten Boulevard angekommen, fällt ein winziges, futuristisch anmutendes silbernes Gebäude ins Auge, bei dem es sich um das Domizil von → **Arcam**, dem Amsterdamer Architekturzentrum, handelt. Der gläserne Rücken des auffälligen Baukörpers wendet sich dem Wasser und dem außen

wie innen gleichermaßen eindrucksvollen → **Nederlands Scheepvaartmuseum** zu, das zu den obligatorischen Besichtigungsobjekten der Hafenstadt gehört, aber seit 2007 wegen Renovierung geschlossen ist. Darin dokumentieren unzählige Schiffsmodelle aus mehreren Jahrhunderten, nautische Instrumente, alte See- und Landkarten sowie auf Leinwand gebannte Seehelden und -schlachten die historische Entwicklung der (Amsterdamer) Seefahrt. Während die hier voraussichtlich erst wieder ab Sommer 2011 nachzuvollziehen ist, kann man auf dem besagten → **VOC-Segler** „Amsterdam“ noch bis Januar 2011 an

Bord gehen. Dann soll das pittoresk rekonstruierte Handelsschiff an seinen angestammten Platz neben dem Museum zurückkehren und bis zu dessen Wiedereröffnung nicht mehr zugänglich sein. Lesern mit besonderem nautischen Interesse und/oder Bierdurst sei an bzw. von dieser Stelle ein Abstecher gen Osten zur → **Museumswerft Kromhout** am Hoogte Kadijk und zur → **Brouwerij 't IJ** an der Funenkade empfohlen, zumal man dort auch gleich noch die letzte Windmühle auf Amsterdamer Territo-

rium namens **De Gooyer** (Zeeburgerstraat) bewundern kann. Die Übrigen gelangen durch den **Museumshaven** am Oosterdok vorbei an einer Reihe alter Schiffe und Kähne zum futuristisch anmutenden → **New Metropolis (NEMO)**, in dem ein Kontrastprogramm zu all der maritimen Nostalgie zu erleben ist.

Nach dem Ausflug in die Welt von Wissenschaft und Technik und einem vom Deck des „Gebäudeschiffes“ genossenen Panoramablick über das alte und neue Amsterdam geht es über eine stählerne Zugbrücke über Het IJ auf die Oosterdokskade, wo sich gleich drei spektakuläre Neubauten aufreihen. Gleich hinter dem bis 2014 unter der Regie von Erick van Egeraat zum Bürohaus umgestalteten ehemaligen Hauptpostgebäude folgen das von Frits van Dongens konzipierte und 2008 in Lehrbetrieb genommene **Conservatorium van Amsterdam**, Jo Coenens ein Jahr zuvor eröffnete → **Openbare Bibliotheek Amsterdam** und das (voraussichtlich) im Frühjahr 2011 bezogene landesweit größte Hotel City Inn vom Zeichentisch des britischen Architekten Rab Bennetts. Vor der Kulisse dieser neuesten Amsterdamer Prestigeobjekte schwimmt seit vielen Jahren das einer Pagode nachempfundene chinesische Restaurant Sea Palace im Oosterdok, von dem aus unser Ausgangspunkt Centraal Station in wenigen Gehminuten erreicht ist.



Dieses Schiff sticht nicht in See (NEMO)

Sehenswertes

Arcam: Die 1986 gegründete, bis 2004 am Waterlooplein beheimatete Stiftung Architekturzentrum Arcam beschäftigt sich mit der historischen und aktuellen Entwicklung der Amsterdamer Architektur. Sie sammelt, produziert, exponiert und verkauft entsprechende Pläne und Publikationen, veranstaltet Ausstellungen, Diskussionsrunden und Stadtrundgänge. Selbst wenn einen das alles nicht interessiert, lohnt sich ein

Sprung in ihr mit Aluminium verkleidetes Domizil, dessen gänzlich verglaste Rückfront ein eindrucksvolles Panorama der alten und neuen Architektur des östlichen Hafengebiets bietet. Der Entwurf für den silbernen städtebaulichen Blickfang stammt von dem niederländischen Architekten René van Zuuk.

⌚ Di–Sa 10–17 Uhr. Eintritt frei. Prins Hendrikkade 600, ☎ 020/6204878, www.arcam.nl.



Selbstverständlich architektonisch auffällig: Architekturzentrum Arcam

Niederlands Scheepvaartmuseum: Die insgesamt 250.000 Exponate des Amsterdamer Schifffahrtsmuseums werden im passenden historischen Ambiente eines früheren Flottenarsenals präsentiert. Das imposante, mit 18.000 Pfählen im morastigen Untergrund verankerte Gebäude, in dem einst Segel und Taue, Waffen und Munition, Lebensmittel- und Trinkwasservorräte für 40 Kriegsschiffe lagerten, wurde im Auftrag der Amsterdamer Admiralität gebaut und 1655 bezogen.

Die Dauerausstellung, die sich bis zur renovierungsbedingten Schließung des Museums in 25 Sälen ausbreitete, war ein Mekka für passionierte Seebären, während weniger Vorgebildete sich wahrscheinlich nach einer Weile überfordert bis gelangweilt fühlten. Deshalb ist es begrüßenswert, dass das Museum im Zuge der Renovierung nicht nur ein allgemeines „Facelifting“ und erstmals eine Klimaanlage erhält, sondern auch ausstellungskonzeptionell überholt wird. Nach der Wiedereröffnung im Sommer 2011 sollen die Besucher zunächst in dem dann glasüberdachten Innenhof begrüßt werden und von dort entsprechend ihrem speziellen Besichtigungsin-

teresse zu einzelnen Ausstellungsschwerpunkten bzw. thematisch orientierten Rundgängen geleitet werden. Die prunkvolle Königsschaluppe der Oranier, die 1818 das erste und anlässlich der Silberhochzeit von Königin Juliana im Jahre 1962 das letzte Mal übers Wasser glitt, wird aber wohl nach wie vor als besondere Attraktion exponiert werden. Als die „goldene Kutsche zu Wasser“ 1983 in den Bestand des Schifffahrtsmuseums überging, musste eigens ein Stück aus der Fassade des Gebäudes herausgebrochen werden.

© Vor der Schließung täglich 10–17 Uhr, außerhalb der Sommersaison (Mitte Juni bis Mitte September) montags geschlossen. Aktuelle Informationen zum Stand der Renovierung und zur Wiedereröffnung sind der Website des Museums zu entnehmen. Kattenburgerplein 1, ☎ 020/5232222, www.scheepvaartmuseum.nl.

VOC-Segler „Amsterdam“: Die Kopie des 1749 havarierten Handelschiffes der „Vereinigten Oostindischen Compagnie“ (VOC) wurde ab 1985 – freilich nicht in allen Materialdetails originalgetreu – von ehrenamtlich aktiven Schiffsbauern nachkonstruiert und 1991 dem Schifffahrtsmuseum zur Seite gestellt. Das Museumsschiff, auf dessen Deck

Männer und Frauen in zeitgenössischen Trachten die Besatzung spielen, Heringe filetieren und Seile drehen, vermittelt einen sinnlichen Eindruck vom Leben und Leiden der historischen Handelsreisenden, Matrosen und „VOC-Soldaten“. Die stachen auf Schiffen wie diesem zusammen mit Waffen und Ziegeln zur Verteidigung und zum Ausbau der asiatischen VOC-Niederlassungen von Amsterdam aus in See, um später beladen mit Gewürzen, Tee und anderen wertvollen Kolonialwaren in ihren Heimathafen zurückzukehren. Besucher des Schiffes können in Lagerräume, Kapitänskabine, Offiziersmesse, Mannschaftsräume und Kombüse hinabsteigen und dort auf Fantasiereise in die Zeit des „Goldenen Jahrhunderts“ gehen.

⊙ Di–So 10–17 Uhr. Von Mitte Juni bis Mitte September ist das Schiff auch montags zu besteigen. 6€. Wer im Besitz eines NEMO-Tickets ist, bekommt 2€ Ermäßigung. Das Schiff, das während der Renovierung des Museums neben NEMO anker(t), soll dem Vernehmen nach im Januar 2011 wieder an seinen alten Standort transferiert werden und dann bis zur Wiedereröffnung des Museums ebenfalls geschlossen sein.



Auch für Touristen sehenswert: die neue Stadtbibliotheek

Museumswerft Kromhout: Historische Schiffe und Boote und eine Diashow über die traditionsreiche Amsterdamer Werft, die 1969 geschlossen wurde.

⊙ Di 10–15 Uhr. Eintritt frei. Hoogte Kadijk 147, ☎ 020/6276777, www.machinekamer.nl.

Brouwerij 't IJ: Die Brauerei produziert seit 1985 in unmittelbarer Nachbarschaft der pittoresken Windmühle De Gooyer mehrere lokale Biersorten, für die ausschließlich biologisch „gewachsene“ Rohstoffe in die Kessel kommen. Man kann an einer geführten Tour durch die Brauerei teilnehmen oder aber natürlich auch einfach nur die Hausbiere vor Ort verkosten (fünf Sorten für fünf Euro) bzw. in einem angeschlossenen Pub noch etwas länger und tiefer ins Glas schauen.

⊙ Führungen für Individualbesucher Fr u. So um 16 Uhr, für vorher angemeldete Gruppen weitere Termine, auch am Samstag. Fuenkade 7, ☎ 020/6228325, www.brouwerijhetij.nl.

Openbare Bibliotheek Amsterdam: 28.000 Quadratmeter auf zehn, durch Rolltreppen miteinander verbundenen Ebenen: Damit ist die von Stararchitekt Jo Coenen entworfene Openbare Bibliotheek Amsterdam (OBA), die sich nicht nur als städtische Leihbücherei, sondern als Zentrum für „Information, Kultur, Kommunikation und Bildung“ versteht, eine der größten Bibliotheken Europas. Das luftig-helle, vornehmlich weiß möblierte Haus mit breiter Fensterfrontaussicht auf die von jeher als „Stadt des Buches“ gewürdigte Grachtenmetropole empfängt täglich 7.000 Besucher. Die können sich dort auf Schritt und Tritt per Mausclick oder persönlich bei einem ganzen Geschwader grau-schwarz-rot gewandeter Mitarbeiter über die Bestände und das hauseigene Kulturprogramm informieren. Neben Büchern und Zeitschriften gibt's Filme, CDs und DVDs, deren Ansicht und Ausleihe eine eigene Multimediaabteilung in der ersten Etage gewidmet ist. Ausstellungen, Lesungen und Theatervorstellungen fin-



„Stadtstrand“ NEMO

den vornehmlich in der Ausstellungshalle auf Etage 0,5 oder im *Theater van 't woord* statt, das sich das siebte Stockwerk mit einem kulinarisch attraktiven Selbstbedienungsrestaurant mit Aussichtsterrasse teilt.

⌚ 10–22 Uhr. Oosterdokade 143, ☎ 020/5230900, www.oba.nl.

New Metropolis (NEMO): Obgleich es erst seit 1997 im Oosterdok vor Anker liegt, ist das von dem italienischen Stararchitekten Renzo Piano kreierte schiffsförmige „New Metropolis“ bereits zu einem der Wahrzeichen Amsterdams avanciert. Es entpuppt sich in seinem Innern als interaktiver, wissenschaftlich-technologischer Abenteuerspielplatz, auf dem Große und Kleine gleichermaßen auf ihre Kosten kommen. Mittels dank moderner Computertechnik einfach konstruierter, vom jeweiligen Betrachter selbst durchgeführter physikalischer Experimente kann man

sich hier auf spielerische Art und Weise so manchem bisher nicht verstandenen naturwissenschaftlichen Phänomenen nähern. Der hauseigene *Science Shop* bietet allerlei pädagogisch wertvolles Technikspielzeug an. Fürs leibliche Wohl sorgen das *Café Renzo Piano*, in dem man vor der Fototapetenkulisse toskanischer Landschaften in stilvoll-modernem Ambiente essen und trinken kann, und das *Café Dek 5* mit Weitblick auf das alte Amsterdamer Hafengebiet. Letzteres übernimmt auch die gastronomische Versorgung des „Schiffsdecks“, auf dem in den Sommermonaten dank Möblierung mit Liegestühlen und erfrischender Wasserspiele Strandstimmung aufkommt.

⌚ Di–So 10–17 Uhr. 12,50 €. Oosterdok 2, ☎ 020/5313233, www.e-NEMO.nl. Die Cafés *Renzo Piano* (9.30–17.30 Uhr) und *Dek 5* sowie der „Stadtstrand“ sind auch ohne Museumsbesuch zu betreten.

Praktische Infos

(→ Karte S. 189)

Restaurants, Cafés und Clubs

Hemelse Modder (6), freundlich-minimalistisch möbliertes kleines Restaurant mit französisch orientierter Speisekarte, auf der

auch eine große Auswahl vegetarischer Gerichte steht. Schwule und Lesben sind in diesem stadtlandschaftlich gut situierten Lokal besonders willkommen. 18–22 Uhr. Oude Waal 9, ☎ 020/6243203.



Die Stadtbibliothek bietet nicht nur geistige Nahrung: Bibliothekscafé

Rosario (7), ein kleines, aber kulinarisch großes italienisch-sizilianisches Restaurant der oberen Preisklasse, in dem man an einfachen Holztischen exzellente Pasta-, Fleisch- und Fischgerichte und den Fensterblick auf den malerischen Montelbaanstoren genießen kann. Mi–So 18 bis 23 Uhr, So Ruhetag. Peperstraat 10, ☎ 020/6270280.

Greetje (8), der Name lässt es irgendwie schon erahnen. Hier setzt man sowohl hinsichtlich Einrichtung und Atmosphäre als auch kulinarisch auf Nostalgie. Die Speisekarte verspricht das Kochen nach längst vergessenen holländischen Rezepten und bietet alternativ dazu Klassiker der französischen Küche an. Di–So 17.30–22 Uhr, Sa 17.30–23 Uhr. Peperstraat 23–25, ☎ 020/7797450.

A Tavola (9), das italienische Restaurant mittlerer Preislage rangiert auf der Empfehlungsliste von Amsterdams Siebeck Johannes van Dam und anderer Restaurantkritiker seit Jahren ganz oben, wobei die *Spaghetti alle Vongole* hier besonders delikat sein sollen. Bei warmem Wetter wird auch draußen serviert. 18–23 Uhr. Kadijksplein 9, ☎ 020/6254994.

Café Kadijk (10), kleines gemütliches Café-Restaurant, das neben Kaffee und Kuchen indische Snacks und Hauptgerichte serviert und sich bei schönem Wetter mit einer Sonnenterrasse auf den Kadijksplein aus-

breitet. Di–So 12–22 Uhr, Mo 16–22 Uhr. Kadijksplein 5, ☎ 06/17744411.

Sea Palace (1), architektonisch einer Pagode nachempfundenes chinesisches Restaurant, das im Oosterdok schwimmt. Es hat mehrere Hundert Plätze und soll trotz der großen Touristenpräsenz bei gutem Preis-Leistungs-Verhältnis Passables servieren. 12–23 Uhr. Oosterdokkade 8, ☎ 020/6264777.

VOC Café (4), Kaffee, Kuchen, holländische Snacks – bisweilen mit Musikbegleitung – im und am Schreierstoren (zwei Außenterassen). 10–1 Uhr. Prins Hendrikkade 94, ☎ 020/4288291.

Vapiano (3), Filiale der europaweit erfolgreichen deutschen Kette mit italienischen Speisen, v. a. Pizza und Pasta. Mit Sonnenterrasse unmittelbar vor der Stadtbibliothek. 9–23 Uhr. Oosterdokskade 145, ☎ 020/4201825.

La Place Marché du Monde (2), das ausichtsreiche Selbstbedienungsrestaurant im 7. Stock der schicken neuen Bibliothek bietet appetitanregende herzhaftes Speisen toskanischer und asiatischer Machart, leckere Desserts, Kuchen und Fruchtsäfte. Seine kleine Snackfiliale „Panini“ im Lese-café auf Etage 0,5 ist ebenfalls nicht zu verachten. 10–22 Uhr. Oosterdokkade 143.